

EVANGELISCHER
KINDERGARTEN
HOHENSACHSEN



Teilkonzeption Waldkindergartengruppe des evangelischen Kindergartens Hohensachsen

■ Februar 2017

Inhalt

1. Vorwort	2
2. Rahmenbedingungen der Waldkindergartengruppe	3
3. Das Team der Waldkindergartengruppe	4
4. Pädagogische Hintergründe	4
5. Spielen und Lernen in der Waldkindergartengruppe	12
6. Beispielhafter Tagesablauf der Waldkindergartengruppe	15
7.Regeln der Waldkindergartengruppe	16
8. Ausstattung und Kleidung der Waldkindergartengruppe.....	18
9.Eingewöhnung.....	19
10. Elternarbeit.....	20
Literatur und Link	21

1. Vorwort

In einem Kindergarten zu sein, der umgeben ist von Wald, Wiesen, Weinbergen, Feldern und Bächen ist ein großes Glück. Wir vom evangelischen Kindergarten in Hohensachsen haben dieses Glück. Bei unseren Exkursionen in die nahegelegene Natur beobachten wir, wie glücklich und entspannt die Kinder im Wald, am Bach oder auf den Apfelwiesen spielen. Wie engagiert und kooperativ sie beim Bauen von Tipis, beim Wasserschöpfen am Bach, oder beim Pflücken von Äpfeln sind. Wir erleben, wie aus Interessensgemeinschaften Freundschaften werden, wie es Kindern plötzlich leicht fällt, sich in die Gemeinschaft der Gruppe einzufinden, wie sie sich unter freiem Himmel, frei von vielen Reizen und Regeln, kooperativ und hilfsbereit zeigen. Wie Kinder, die im Bereich Bewegung und Sprache Unterstützung benötigen, sich ohne therapeutische Hilfe auf ganz natürliche Weise durch die vielseitigen Gegebenheiten in der Natur und aus eigener Kraft heraus wunderbar weiterentwickeln. Unsere Liebe zur Natur möchten wir an die Kinder weitergeben. Der Aufenthalt in der Natur ermöglicht den Kindern einen Einblick in die Wechselbeziehungen zwischen Lebewesen und der natürlichen Umwelt. Die Kinder lernen die Natur kennen und schätzen. Wer als Kind einen Bezug zur Natur aufgebaut hat, kennt ihren Wert und setzt sich eher dafür ein sie zu schützen. All diese und viele andere Gründe mehr haben uns dazu bewogen, „ganz ausziehen“ raus in die Natur. Deshalb haben wir im Kindergartenjahr 2014 eine Waldkindergartengruppe gegründet.

Denn der schönste Platz zu spielen, zu lernen und sich zu einem gesunden Menschen zu entwickeln ist unter freiem Himmel.

2. Rahmenbedingungen der Waldkindergartengruppe

In der Waldkindergartengruppe werden bis zu 20 Kinder im Alter von 3 bis zum Schuleintritt aufgenommen. Kinder, die noch keine Kontrolle über ihre Ausscheidungen haben, können nicht aufgenommen werden. „Kleinkinder, die noch einnässen, sollten wegen der Gefahr der Unterkühlung nicht in den Waldkindergarten aufgenommen werden.“ (Waldkindergarten KVJS, S. 25)

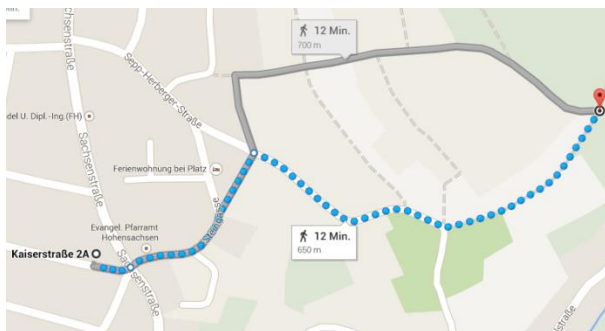
Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Freitag von 7.30 Uhr – 14.00 Uhr.

Die Betreuungsgebühren werden mit der Kommune abgestimmt und sind in Weinheim für alle Kindergärten einheitlich. Die Gebühren werden jährlich angepasst. Über die Gebührenveränderungen informiert der Träger.

Unsere Waldkindergartengruppe ist in der Regel an 22 Tagen im Jahr geschlossen. Jedoch bieten wir eine Ferienbetreuung gegen Gebühr an. Diese Betreuung findet dann im Haupthaus im evangelischen Kindergarten in der Kaiserstraße statt. Bei Nutzung der Ferienbetreuung belaufen sich die Schließtage nur auf 12 Tage im Jahr.

Wo befindet sich die Waldkindergartengruppe?

Ein Gartengrundstück als Basisstation befindet sich nördlich des Friedhofes in Hohensachsen. Auf diesem Grundstück steht ein beheizbarer Bauwagen als Schutzunterkunft.





Das ca. 1000qm² große Gelände mit Bäumen, Sträuchern und einer schönen Waldlichtung lädt zum Spielen ein. Die Kinder und deren Familien werden in die weitere Gestaltung des Grundstücks mit einbezogen. Diese Basisstation ist mit Wasser und Solarstrom ausgestattet. Sie eignet sich gut als Unterkunft während der Herbst- und Winterzeit, wenn zeitweise ein längerer Aufenthalt im Freien nicht mehr möglich ist.

In der Waldkindergartengruppe wollen wir nicht nur den Wald entdecken, sondern auch die Bäche, Wiesen, Weinberge, Gärten, Spielplätze u.v.m.

3. Das Team der Waldkindergartengruppe

Im Team des Waldkindergartens arbeiten im Wechsel drei pädagogische Fachkräfte und eine Zusatzkraft. Während der Randzeiten von 7.30 bis 8.30 Uhr und von 13.00-14.00 Uhr sind immer zwei Erzieherinnen anwesend. Während der Hauptbetreuungszeit werden diese von der Zusatzkraft unterstützt.

Brigitte Zerweck – Erzieherin

Anja Weber – Erzieherin (Facherzieherin Natur- und Waldpädagogik)

Martina Vogelgesang – Erzieherin (Facherzieherin Natur- und Waldpädagogik)

Ursula Schwaab-Hammerstiel – Zusatzkraft

Für die Vertretung bei Krankheit, Urlaub und Fortbildung der Erzieherinnen steht eine ausgebildete pädagogische Fachkraft als Springkraft zur Verfügung.

4. Pädagogische Hintergründe

Unser pädagogisches Handeln in der Waldkindergartengruppe orientiert sich, wie in allen Einrichtungen der frühen Kindheit am gesetzlichen Auftrag des Kindergartens „die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit [zu] fördern“ (SGB VIII, §1 Abs. 1). Dabei bilden der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindertageseinrichtungen“, die Dimensionen des Situationsansatzes und ein humanistisches Menschenbild die Grundlage unserer täglichen Arbeit mit den Kindern. Näheres hierzu kann in der Gesamtkonzeption des evangelischen Kindergartens nachgelesen werden.



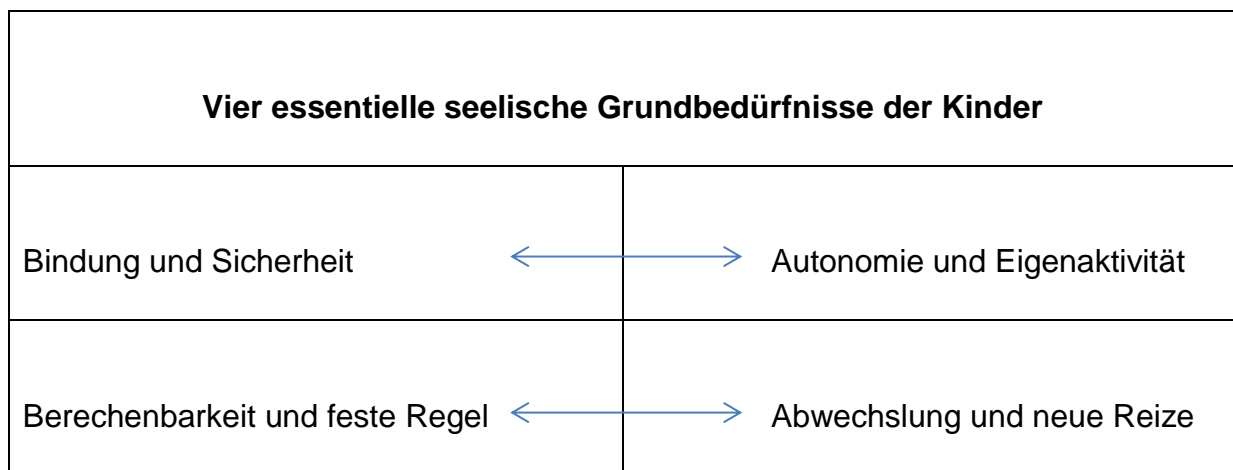
Hier möchten wir uns mit der Frage auseinandersetzen, warum insbesondere heutzutage der Besuch einer Waldkindergartengruppe dazu beitragen kann, dass sich Kinder zu gemeinschaftsfähigen und eigenständigen Persönlichkeiten entwickeln (können). Warum sie gerade in der Natur ein Rüstzeug für eine für uns alle ungewisse Zukunft erhalten und zu mündigen Bürgern heranwachsen können, die zur Humanisierung unserer Gesellschaft beitragen. Um die Bedeutung der Natur für die kindliche Entwicklung nachvollziehen zu können, soll zunächst gezeigt

werden, welche Grundbedürfnisse Kinder haben und welchen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen diesen gegenüberstehen.

Welches sind die Grundbedürfnisse der Kindergartenkinder?

Neben der angeborenen kindlichen Lernbegierde sind vier essentielle seelische Grundbedürfnisse für die kindliche Entwicklung von besonderer Bedeutung.

Unter **kindlicher Lernbegierde** verstehen wir hier, dass Kinder aus eigenem Antrieb durch Eigenaktivität ihre Welt erkunden und verstehen wollen. Kinder wollen also Lernen, es ist für sie ein psychisches Grundbedürfnis und muss nicht von Erwachsenen erst herausgefordert werden.



(eigene Darstellung nach Schlack 2006, S.22f in Del Rosso 2010, S. 28)

Jedoch erkunden Kinder ihre Welt nur von einer sicheren Basis aus. **Bindung und Sicherheit** sind die Voraussetzung dafür, dass Kinder neugierig auf die Welt werden.

Durch verlässliche Bindungspersonen (Eltern, Erzieher_innen) und einen überschaubaren Tagesablauf, durch **feste Regeln** und Rituale verliert die Welt ein Stück ihrer „Unübersichtlichkeit“ und bietet den Kindern dadurch mehr **Berechenbarkeit** und Orientierung.

Was sie jedoch auch brauchen, ist eine anregungsreiche Umgebung, die genau die Herausforderungen an sie stellt, die sie in ihrer individuellen Entwicklung weiter bringen. **Abwechslung und neue Reize** spielen als Motor für die kindliche Entwicklung eine entscheidende Rolle.

Jedoch nur das Kind selbst „weiß“ was angemessene Herausforderungen für es sind. Kinder müssen daher die Möglichkeit haben eigene Aktivitäten (**Eigenaktivität**) selbst gestalten (**Autonomie**) zu können.

Diesen Grundbedürfnissen lassen sich weitere Bedürfnisse, die Berthold et.al. formulieren zuordnen:

- nach Liebe, Geborgenheit und Sicherheit
- nach Spannung, Abenteuer und Risiko
- nach Freiheit/Grenzen sowie Selbständigkeit/Verantwortung
- die Welt zu entdecken und zu verstehen
- herzustellen und zu gestalten
- zu spielen
- sich zu bewegen
- vielfältig wahrzunehmen
- nach Gemeinschaft
- friedlich für sich alleine zu sein
- Erlebtes, Stimmungen und Gefühle auszudrücken
- Mit der Natur verbunden zu sein

(vgl. Berthold et.al. 2002, S.42 in Del Rosso 2010, S. 28f)

Welche gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und Missstände stehen einer gesunden Entwicklung von Kindern in der heutigen Zeit entgegen?

Charakteristisch für die heutige Kindheit ist in der Regel...

1. „die Ausgliederung aus der Erwachsenenwelt, Verinselung, leben in Sonderwelten und mangelnde Naturerfahrung.
2. die pädagogische Besetzung, Verlust von Erfahrung, Entsinnlichung und Prägung durch (Medien-) Konsum.
3. die Komplexität und Undurchschaubarkeit der Wirklichkeit.
4. die Fremdbestimmung und die fehlenden Sozialkontakte.
5. der Verlust an Fantasie und Kreativität sowie der zu geringen Förderung der Artikulationsfähigkeit und der Motorik“ (Textor, Martin 2013, S. 16)

Was kann ein Waldkindergarten den oben genannten Gegebenheiten entgegensetzen?

„Der Waldkindergarten versteht sich als pädagogische Reaktion auf gegenwärtige gesellschaftliche Rahmenbedingungen bzw. Missstände die einer gesunden Entwicklung von Kindern im Wege stehen.“ (Gorges, Roland 2000, S.6)

Zu 1. Kindheit ist aus der Erwachsenenwelt ausgegliedert und geprägt durch Verinselung. Kinder leben in Sonderwelten und haben kaum Naturerfahrung.

Die Kinder im Waldkindergarten verbringen mit den Erzieher_innen die meiste Zeit unter freiem Himmel. Mit dem Spiel in der Natur wird den Kindern ermöglicht, eine positive emotionale Bindung zu ihr aufzubauen. Dabei wird es für die Kinder selbstverständlich, verantwortungsvoll und bewusst mit der Natur umzugehen, sie zu pflegen und zu schützen.

Der ganzjährige Aufenthalt in der Natur trägt dazu bei, dass die Kinder die Natur ganzheitlich erleben und kennenlernen können. Die Veränderungen in der Natur durch den Wechsel der Jahreszeiten mitzuerleben und zu spüren, hat seine ganz eigene Qualität.

Sie bekommen Gelegenheit in der Natur sich als Teil, der sie umgebenden Welt zu verstehen und sich mit den Pflanzen und Tieren verbunden zu fühlen. Kinder leben mit den Erwachsenen in der Natur und gestalten gemeinsam mit ihnen den Alltag. Kinder bestimmen die Situationen und Orte mit, die sie erkunden wollen und erschließen sich je nach Interessen und Bedürfnissen gemeinsam mit den Erwachsenen ein weiteres Stück der realen Welt. Auch wenn der Waldkindergarten wie eine „Insel“ in einer hektischen Welt erscheint, schließt der Aufenthalt in der Natur Kinder nicht von der Welt aus. Im Gegenteil, sie wachsen in realen und begreifbaren Situationen auf und damit in die Welt hinein.

Kinder werden bei der Planung und Durchführung von Exkursionen einbezogen. Wege werden zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegt. Hier werden die Dimensionen der Entfernungen deutlich. Die Orte werden zu einem Ganzen zusammengefügt.

Zu 2. Kindheit ist pädagogisch besetzt und ist geprägt durch den Verlust von Erfahrung, Entsinnlichung und Prägung durch (Medien-) Konsum.

In der Natur können die Kinder die Umgebung aus erster Hand und in „Echtzeit“ entdecken. Das heißt, dass sie die Veränderungen, die sich durch die vier Jahreszeiten ergeben, Tag für Tag mit allen Sinnen miterleben dürfen. Hier werden keine Anlässe geschaffen, welche die Kinder zu pädagogischen Objekten machen. Sie beobachten oder betrachten die Natur nicht durch Medien, wie Filme und Bücher, sondern können kleinste Veränderungen

hautnah wahrnehmen. Außerdem können sie realisieren, dass sich die Natur nicht von Buchseite zu Buchseite im Zeitraffer verändert, sondern, dass Wachsen und Gedeihen Zeit braucht. Pflanzen und Tiere, denen die Kinder bei ihrer Entwicklung zuschauen können, erhalten dadurch für sie einen ganz eigenen Wert. Kinder lernen so den Wert der Natur auf unmittelbare Weise kennen und schätzen.

Zu 3. Kindheit ist geprägt durch die Komplexität und Undurchschaubarkeit der Wirklichkeit.

Die Natur bietet viele Reize. Sie wirkt aber nicht reizüberflutend auf die Menschen. Kinder entdecken Stück für Stück Ausschnitte der Welt und können so die Komplexität und Undurchschaubarkeit nach und nach reduzieren. Auch durch das selbstständige Durchschreiten der Umgebung messen sie die Welt für sich aus. Sie können eine innere Karte einer für sie verbundenen Welt entwickeln. Sie erobern die Umgebung bewusst und aktiv und nicht als Konsumenten, die von Ort zu Ort transportiert werden. Bei den Vorbereitungen von Ausflügen sind die Kinder in die Überlegungen und Planung mit einbezogen. Wie komme ich vom Wald in die Stadt? Welche Verkehrsmittel stehen uns zu Verfügung etc.? Solche Fragen können dann auch mal als Hausaufgabe gemeinsam mit den Eltern geklärt werden. Dadurch reduziert sich die Komplexität und die Kinder sind aktive Gestalter ihres Lebens und können so selbstwirksam sein und erfahren, dass sie eigene Lösungen finden können. Kreatives Denken und Ausdauer sind bei der Lösung dieser Probleme gefragt und werden dadurch gefördert.

Durch die Rahmenbedingungen, den Tagesablauf und die Atmosphäre der Waldkindergartengruppe erhalten die Kinder Sicherheit und Geborgenheit. Durch eine individuelle Eingewöhnung werden zuverlässige Bindungen aufgebaut, die einen stabilen Rahmen für ihre Entwicklung geben.

Zu 4. Kindheit ist geprägt durch Fremdbestimmung und fehlende Sozialkontakte.

Neben der engen Bindung zur Natur lernen Kinder im Waldkindergarten für sich und andere zu sorgen. Für notwendige Dinge im Zusammenleben sind sie mitverantwortlich und tragen so zum Gelingen der Gemeinschaft bei.

Kinder lernen sich um ihre eigenen Sachen zu kümmern, aber auch Wasser zu holen, die Zubereitung gemeinsamer Mahlzeiten, das Vorbereiten des Picknickplatzes, das Sammeln von Feuerholz, das Anlegen und Pflegen eines Gartens usw. Nicht nur die Erwachsenen bestimmen was zu tun ist, sondern die Aufgaben und Verantwortlichkeiten ergeben sich durch das Zusammenleben. Jeder trägt seinen Teil dazu bei. Hier wird mit den Kindern gelebt und nicht für Kinder eine Umgebung arrangiert.

Zu 5. Kindheit ist geprägt durch den „Verlust an Fantasie und Kreativität sowie der zu geringen Förderung der Artikulationsfähigkeit und der Motorik“

Dabei bewältigen die Kinder vielfältige motorische Aufgaben. Ihre Kreativität wird herausgefordert, da kaum vorgefertigte Materialien und Gegenstände zur Verfügung stehen. Aus Baumstämmen wird ein Tisch oder aus einer Plane und Stöcken wird ein Regenschutz etc. Hier werden Kinder aufgefordert mit zu überlegen und zu verhandeln. Die Kinder lernen auf natürliche Weise sich auszudrücken, erweitern ihren Wortschatz und setzen sich mit Argumenten mit anderen Menschen auseinander. Die motorischen und sprachlichen Fertigkeiten müssen dann nicht künstlich mit pädagogischen Materialien geübt oder trainiert werden.

Sich wohl und angenommen fühlen ist die Voraussetzung dafür, dass Kinder offen für die Welt sind. Ohne Bindung und Sicherheit können Kinder sich nicht neugierig auf den Weg machen, um ihre Umgebung zu erkunden. Aber auch wenn die Welt um sie herum nicht die entsprechenden Reize bietet, geht das Kind nicht gerne auf Entdeckungsreise. Die Natur bietet zur Befriedigung der vier essentiellen Grundbedürfnisse und der Lernbegierde eine ausgewogene Mischung aus anregenden Reizen und motorischen Herausforderungen.

Spielen in der Natur

Die Welt durch das Spiel zu entdecken ist eine „Grundbedingung für alle Lern- und Bildungsprozesse“. Es gilt als „unersetzbare Ressource der frühkindlichen Entwicklung für Bildungsprozesse.“ (vgl. Krenz, S.6 www.win-future.de). Im Spiel eignet sich das Kind eigenaktiv die Welt an.

„Die Eigenaktivität des Menschen ist die wichtigste Form des Lernens! Sie existiert von Anfang an als „innerer Drang“ (= Neugierde), selbstständig zu wirken/ eigenaktiv

zu sein, zu erkunden, sich zu erproben, Strategien zu entwickeln, Lösungen zu finden (emotional-kognitive Konflikte zu lösen). Sie entsteht durch beziehungsorientierte Nähe, Begleitung und Anregung mit der Folge eines Erlebnisses von Gemeinsamkeit, Geborgenheit und Bedeutsamkeit.“(ebd.)

Ein Kind, das spielt, lernt.....

- Spaß und Freude zu haben
- Soziales Verhalten
- Selbstbewusst zu sein
- Selbstbestimmt zu handeln
- Verantwortungsgefühl zu entwickeln
- Konfliktfähig zu werden
- Liebe und Zuwendung zu erfahren und zu geben
- Zu helfen
- Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln
- Akzeptanz zu zeigen
- Toleranz zu üben
- Kompromisse einzugehen
- Ausdauer und Geduld
- Phantasie zu entwickeln
- Mit seinen Sinnen die Welt zu entdecken
- Körperbewusstsein zu entwickeln
- Kreativ zu sein
- Zu forschen
- Zu kommunizieren
- Zu experimentieren

Das Angebot in einem Waldkindergarten bietet hierfür, wie oben bereits geschildert, die ideale Mischung an Reizen und Sicherheit. Es gibt viele unterschiedliche Dinge zu entdecken, aber die Natur und die Rahmenbedingungen der Gruppe überfordern nicht. Kinder finden in der Natur für das Spielen ideale Bedingungen vor, sodass das ausgiebige Spielen in der Kindheit die Grundlage für Motivation und Lernfreude bilden kann.

5. Spielen und Lernen in der Waldkindergartengruppe

Das Miteinander in der Natur

In der Waldkindergartengruppe sind soziales Handeln und der Erwerb von sozialen Kompetenzen ebenso wichtig wie im Zusammenleben im Kindergarten. Die Kinder kommen auch hier in Situationen, in denen sie auf die Hilfe anderer angewiesen sind. Beispielsweise, wenn ein Kind nicht alleine wieder von einem erkletterten Baum herunter kommt, es irgendwo fest steckt, oder Hilfe dabei benötigt, einen Hang hoch zu kommen. Für die einen bedeutet dies, um Hilfe zu bitten und für die anderen Helfender zu sein. Dies gelingt nur dann, wenn Kinder schon früh die Fähigkeit erwerben, soziale Beziehungen in gegenseitiger Anerkennung einzugehen. Trost erfahren oder spenden, beispielsweise bei Ängsten vor Tieren oder Unwetter, erfordert das Feingefühl der Gruppe, das im ständigen Umgang miteinander gelernt wird. Hierbei sollen die Kinder im Täglichen miteinander lernen, eigene Bedürfnisse und Gefühle und die der anderen wahr zu nehmen.

In der Waldkindergartengruppe ist der Alltag von einem Rhythmus und von klaren Regeln geprägt. Deshalb ist es wichtig, immer wieder aufs neue mit den Kindern Regeln zu vereinbaren, die sie verstehen, vertreten und deshalb verinnerlichen können. Der täglich stattfindende Kindertreff bietet beispielsweise den Kindern die Möglichkeit, Konfliktfähigkeit und Lösungsansätze für Konflikte zu erlernen. Hier erfahren die Kinder auch täglich Demokratie. Somit wächst das demokratische Verständnis und die Kinder lernen auch, dass Demokratie bedeuten kann, einmal auszuhalten, wenn die eigene Meinung und Bedürfnisse zurückstehen müssen. Bei täglichen Entscheidungen, wie zum Beispiel: Wo führt uns der Tag hin? Was soll heute stattfinden? Was benötigen wir dafür und was wollen wir mitnehmen? Sowie bei der Gestaltung des Geländes und vielem mehr steht Partizipation an erster Stelle. Die Kinder sind bei all diesen Entscheidungen nicht nur beteiligt, sondern bestimmen diese und tragen Verantwortung. Auch das ist ein wichtiger Faktor bei der Ausbildung der Persönlichkeit der Kinder. Ein selbstbewusstes Kind mit einer stabilen Persönlichkeit kann sich selbst, seinen Mitmenschen und die Natur sehr gut achten und wird einen wertschätzenden Umgang mit diesen pflegen können.

Die Natur und die Sinne

Die Welt mit allen Sinnen wahrzunehmen, bedeutet ganzheitlich zu lernen. Gerade Kinder verlassen sich beim Wahrnehmen ihrer Umwelt auf ihre Sinne. Das Erleben mit den eigenen Sinnen erleichtert ihnen die Orientierung in ihrem Umfeld und das Erkennen der eigenen Grenzen. Durch Riechen, Sehen, Schmecken, Hören und Tasten verknüpft sich Erlebtes mit Emotionen. Die emotionale Intelligenz - eine Voraussetzung für soziales Handeln - wird dadurch gefordert und gefördert. Barfuß durchs Gras gehen, auf Bäume klettern, Moos oder Waldboden zu riechen, einen Hang hinunter zu kullern, Tiere und Pflanzen zu beobachten, das Erleben von Wärme und Kälte, sowie ausgiebige Erfahrung mit Stille und dem gesprochenen Wort sind nur einige Beispiele dafür, dass das Spielen und Handeln in der Natur eine Vielzahl von Möglichkeiten bietet, die Sinne anzuregen und die eigene Wahrnehmung zu fördern. Da die Anregung der Sinne in einem natürlichen, also nicht künstlich erzeugten Umfeld geschieht und ganzheitlich, d.h. nicht isoliert, angeregt wird, prägen sich die Erfahrungen tief im Inneren des Kindes ein und fördern dadurch die Wahrnehmung der eigenen Person. Die Selbstwahrnehmung ist förderlich für Interaktion mit anderen. Es erleichtert zudem den Prozess eigene Ängste zu erkennen und zu überwinden. Wie fühlt es sich an, wenn eine Spinne über meine Hand krabbelt? Was kann mir die Spinne tun? Wie fühlen sich Wind und Regen auf meiner Haut an, usw. Diese und andere Beispiele zeigen wie vielfältig und wie natürlich die Sinne in der Natur angeregt werden.

Sprache und Musik in der Natur

Das Handeln der Kinder ist von Sprache begleitet. Die Aufgabe der Erzieher_in ist es, das Begriffsverständnis und die Wortschatzerweiterung zu unterstützen und zu fördern. Die Natur bietet große Themenvielfalten, so dass viele Gespräche zwischen den Kindern stattfinden und eine vielfältige und reichhaltige Sprache begünstigen.

Ein gutes Beispiel dafür ist der Morgenkreis mit Gruppenzusammenführung, gemeinsamem Singen und erzählen, Buchbetrachtung oder Spielen. Dadurch werden grundlegende Erfahrungen, wie z.B. die Erzähl-, Buch-, und Schriftkultur vermittelt.

Die Sprache ist ein wichtiges Werkzeug für spätere Lernprozesse. Deshalb ist es von grundlegender Bedeutung den Kindern ein Sprachvorbild zu sein. Sie werden von der Erzieher_innen durch differenzierte Begriffe und Darstellungen in den Gesprächsinhalten unterstützt. Auch schenken wir den Fragen und Rückmeldungen

große Aufmerksamkeit. So erleben die Kinder, dass Sprache auch Partizipation am Gruppengeschehen bedeutet.

Zusätzlich gehen wir auf die individuellen Lebenssituationen der Kinder ein. So geben wir jedem Kind die Möglichkeit, auch über wichtige Dinge außerhalb der Waldkindergartengruppe zu berichten.

Durch musikalische Rituale oder auch durch spontanes Singen greifen wir die Begeisterung der Kinder auf. Wir begleiten Lieder rhythmisch und stellen Instrumente selbst her, sodass das die Kinder Rhythmusgefühl entwickeln. Der Klang ihrer eigenen Stimme hat in der Ruhe der Natur eine besondere Wirkung auf die Kinder.

Physische Entwicklung der Kinder

Im Wald bzw. in der Natur haben die Kinder einen sehr großen Bewegungsfreiraum. Sie werden spielerisch in ihren motorischen Fähigkeiten gefördert. Der Waldboden ist uneben, der Hügel steil, das Gras rutschig. Sich zuzutrauen einen Hang hinaufzusteigen, oder ihn wieder sicher hinabzusteigen, stärkt das Selbstvertrauen der Kinder in ihr eigenes Handeln. Viel Bewegung beeinflusst die strukturelle Entwicklung des Gehirns, die Netzbildung wird angeregt. Dies wirkt sich positiv auf die Lernbereitschaft, die Konzentrationsfähigkeit und die Auffassungsgabe aus. Bewegungsspiele im Wald, wie das Balancieren auf einem Baumstamm, das Gestalten mit Naturmaterialien, oder das Spielen am bzw. im Bach sensibilisiert die Wahrnehmung der Kinder und fördert ihre Grob- und Feinmotorik.

Mathematische Grunderfahrungen in der Natur

Schon am Morgenkreis zählen wir die anwesenden bzw. nichtanwesenden Kinder. Das Datum wird mit Zahlen jeden Morgen zusammengesetzt und aufgehängt. So wird spielerisch mengenbezogenes Grundwissen angeeignet. Die Natur bietet uns viele Materialien, um das Zuordnen von Formen, Größen und Gewicht zu lernen. Stöcke, Steine, Zapfen, Eckern, Kastanien, Blätter. Maßeinheiten werden in konkreten Situationen begreifbar. Wie zum Beispiel beim Bau eines Tipis, bei dem erkannt werden muss, dass die hierzu benötigten Stöcke ungefähr die gleiche Länge haben müssen. Auch die Auseinandersetzung mit Gewicht findet statt. Kann ich den Stock oder Stamm alleine tragen, oder ist er doch schwerer als er aussieht? Begriffe wie oval, eckig, spitz, rund, lang, kurz werden beim Arbeiten und Spielen in der Natur oft gebraucht

Kreativität in der Natur

Das Spiel mit Naturmaterialien wie Stöcken, Blättern, oder Erde bietet den Kindern die Möglichkeit eigene Fantasie und Kreativität einzusetzen. Stöcke werden zu Bohrern, Zapfen und Kastanien zu Waldmännchen, oder Kaufladenspielen. Basteln mit Naturmaterialien, Malen mit Erdfarben, aber auch selbstgebaute Klettervorrichtungen entstehen lassen – die Kinder üben Querdenken, sie lassen etwas wachsen und erschließen sich ständig Wissen über ihre Umwelt. Beim Malen und Zeichnen lernen die Kinder abstrakt zu denken und Formen und Körper zu definieren. So wird die optische Sinneswahrnehmung geschult.

6. Beispielhafter Tagesablauf der Naturgruppe

Wir treffen uns um 7:30 bis 7:45 Uhr am Parkplatz zwischen dem neuen und dem alten Friedhof in Hohensachsen und gehen dann gemeinsam zu unserem Grundstück. Kinder, die sich verspäten, müssen zu Fuß von den Eltern zum Grundstück gebracht werden. Um ca. 9.30 Uhr beginnen wir den Tag mit einem Morgenkreis.

Inhalte des Morgenkreises:

- Begrüßung
- Wir zählen die anwesenden Kinder und erwähnen die Kinder, die fehlen
- Wir wählen ein Kind des Tages, das entscheiden darf, welches Lied oder Spiel gespielt wird
- Wir singen ein Lied, passend zur Jahreszeit und nach aktuellem Anlass. Es können auch Reime, Fingerspiele oder Gedichte sein
- Anliegen der Kinder und aktuelle Themen werden besprochen.
- Wir besprechen den Tagesplan. Die Kinder machen Vorschläge und wir stimmen demokratisch ab. Umgebung erforschen, im Wald sein, Höhlen bauen, an den Bach gehen, Bewegungs-, Lern- oder Rollenspiele spielen, Bücher lesen, malen und basteln
- Wir schauen in unserem „Naturtransporter“ nach, ob er für den heutigen Tag richtig gepackt ist z.B. Sägen, Lupen, den Bachkescher, Gläser, Handtücher, Verbandszeug usw.
- Wir haben immer einen Fotoapparat dabei, um für Lerngeschichten zu dokumentieren

- Wir starten in den Wald und frühstücken dort auf Decken, Planen oder einem Waldsofa. Danach geht es im Tagesplan weiter.
- Um ca. 12:30 Uhr sind wir wieder zurück auf dem Grundstück. Dort machen wir einen Abschlusskreis.
- Danach werden alle Kinder, die um 13.00 Uhr abgeholt werden zum Treffpunkt begleitet.
- Für alle anderen Kinder beginnt die zweite Essenszeit. Bis um 14.00 Uhr müssen alle Kinder abgeholt sein.
- Alle Kinder, die nicht um 13:00 Uhr oder danach nicht auf dem Grundstück abgeholt wurden, werden ebenfalls zum Treffpunkt begleitet.
- Bei Ausflügen werden die Eltern mit Infokarten einen Tag vorher über die Bring- und Abholzeiten informiert.

7.Regeln der Naturkindergartengruppe

Gerade draußen in der Natur - im Wald oder Feld, am Bach, auf unserem Grundstück oder unterwegs auf Feld- oder Waldwegen - sind feste Regeln und vor allem Grenzen wichtig. Die Sicherheit der Kinder und auch die Achtung der Natur stehen hier im Vordergrund. Die Regeln und Grenzen der Waldkindergartengruppe tragen somit zu einem guten Umgang mit der Natur bei und helfen Risiken zu vermeiden, bzw. zu minimieren. Die Regeln werden mit den Kindern erarbeitet und kontinuierlich thematisiert. Die wesentlichen Regeln sind den Kindern bekannt, sie werden jedoch nach entsprechendem Anlass immer wieder plausibel gemacht. Durch die Wiederholung und auch entsprechende Folgen bei der Nichteinhaltung der Regeln und Grenzen, festigen sich diese immer weiter. Folgende Regeln gelten bei uns:

Im Straßenverkehr und auf den Wegen in der Natur

- Achtung im Straßenverkehr
- Auf dem Weg zum Zielort achten die Kinder auf sich und andere. Schubsen und Spielen im Straßenverkehr ist nicht erlaubt.
- Pfeife (Signal) bedeutet Stopp
- Tragen einer Signalweste
- Gemeinsam ausgemachte Haltpunkte auf der Wegstrecke müssen eingehalten werden.

- Auf Teilstrecken bzw. an Gefahrenstellen müssen die Kinder hinter einem Erwachsenen bleiben.
- Nicht auf Stämmen balancieren, die am Wegrand liegen

Zur Vorbeugung von Verletzungen bzw. Unfällen

- Niemand entfernt sich ohne Begleitung eines Erwachsenen außer Sichtweite.
- Man darf nur nach Absprache mit einem Erwachsenen auf Bäume klettern, gegebenenfalls auch nur in der Nähe eines Erwachsenen.
- Werkzeuge am besprochenen Platz im Beisein eines Erwachsenen benutzen.
- Zum Spielen verwendete Stöcke dürfen nicht größer sein, als die eigene Körpergröße.
- Die Stöcke immer nach unten halten
- Keine Steine werfen
- Kinder melden sich bei einer Erzieherin zum Klettern am Hang bzw. zum „Lager“ ab.

Zur Vorbeugung von Krankheiten, Vergiftungen und zur Einhaltung der Hygiene

- Alle Kinder müssen bis zur Aufnahme in die Waldgruppe Kontrolle über ihre Ausscheidungen haben.
- Vor dem Essen Hände waschen
- Es wird auf der Picknickdecke oder dem Waldsofa gefrühstückt
- Keine toten Tiere anfassen
- Man darf nichts in den Mund nehmen z.B. Moos, Blätter, Pilze, Beeren
- Pflanzen, die unbekannt sind dürfen nicht berührt oder gegessen werden. Gefundenes also auch nicht in den Mund nehmen oder essen.
- Wer in Pfützen oder Bächen spielt, muss Gummistiefel tragen
- Man darf andere Kinder nicht nass spritzen

Zum Schutz der Natur

- Keine lebenden Bäume ansägen
- Es sollen keine Pflanzen, bzw. Teile davon mutwillig abgerissen oder zerstört werden
- Tiere dürfen nicht verletzt oder gequält werden

8. Ausstattung und Kleidung in der Waldkindergarten-gruppe

Um den täglichen Anforderungen in der freien Natur gerecht zu werden und vor den jahreszeitlichen bedingten Gegebenheiten geschützt zu sein, ist es wichtig, dass die Kinder mit einer guten Ausstattung und der richtigen Kleidung ausgerüstet sind.

Der Rucksack

Der Rucksack sollte mit einem gesunden Frühstück in einem umweltfreundlichen Behälter, einer Trinkflasche (nicht aus Glas, im Winter evtl. mit einer kleinen Thermosflasche) ausgestattet sein. Bitte vermeiden Sie soweit es geht Einwegverpackungen. Außerdem sollten sich im Rucksack Papiertaschentücher und eigene Arbeitshandschuhe (mit Namen) befinden. Der Rucksack sollte vor der Brust mit einem Verschluss zu verschließen sein.

Kleidung

Die Kleidung sollte den jahreszeitlichen Gegebenheiten angepasst sein. In allen 4 Jahreszeiten ist das sogenannte Zwiebelprinzip immer empfehlenswert.

Bei Regen sollten die Kinder eine Regenjacke tragen (im Herbst und Winter gefüttert, oder über der normalen Winterjacke), Regenhose bitte immer über der Jacke (das verhindert, dass den Kindern, wenn sie ihre Notdurft verrichten müssen, zuerst die Jacke ausgezogen werden muss) und Gummistiefel, je nach Jahreszeit gefüttert, oder nicht. Ratsam ist auch ein Regenhut.

Im Winter sollten die Kinder mit warmer, wetterfester Kleidung und Schuhwerk ausgestattet sein. Bitte wählen sie diese so aus, dass die Kinder gut und warm verpackt sind, aber dennoch ausreichend Bewegungsfreiheit haben. Nur so können sie die Anforderungen in der Natur sicher bewältigen.

Zum Schutz vor Zecken sollten die Kinder auch im Sommer immer eine lange Hose, Strümpfe und evtl. ein dünnes Langarmshirt anhaben. Außerdem sind auch im Sommer feste Schuhe, in denen die Kinder einen sicheren Halt haben, wichtig.

9. Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten ist sowohl für die Kinder als auch für die Eltern ein einschneidender Prozess. Einige Familien haben bis zum Eintritt in den Kindergarten erst wenige Erfahrungen mit der gegenseitigen Ablösung gesammelt. Andere kennen diese Erfahrung bereits, weil das Kind schon eine Krippe oder Tagesmutter etc. besucht hat. So verläuft die Eingewöhnung je nach Vorerfahrung sehr unterschiedlich.

Jeder bewältigte Übergang im Leben eines Menschen, bestimmt die zukünftigen Übergänge mit. Das heißt, gelingt die Eingewöhnung in den Kindergarten gut, wird sich dies in der Regel auch beim Übergang in die Schule etc. positiv bemerkbar machen. Die erste Ablösung sollte deshalb gut vorbereitet und auf die jeweilige Situation der Familie abgestimmt sein. Unsere Eingewöhnung ist an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ angelehnt. Eine detaillierte Beschreibung kann in der Gesamtkonzeption nachgelesen werden.

Die Eingewöhnung in die Waldkindergartengruppe bringt noch einige Besonderheiten mit sich. In der Regel haben die Kinder nicht täglich mehrere Stunden im Wald bzw. in der Natur verbracht. Bei der Eingewöhnung arbeiten Erzieher_innen und Eltern sehr eng zusammen, tauschen sich aus und stimmen ab, welche die nächsten Schritte sind. Eltern sollten hierfür ausreichend Zeit einplanen. Vor jeder Aufnahme gibt es ein ausführliches Aufnahmegespräch, das auch bei der Familie zu Hause stattfinden kann.

10. Elternarbeit

Da es sich bei dieser Einrichtung um ein erweitertes Angebot handelt, das unter besonderen „räumlichen Bedingungen“ stattfindet, wird darüber hinaus gewünscht, dass sich die Eltern aktiv an der Gestaltung der Gesamtanlage sowie an der Ausrichtung von Festen und sonstigen besonderen Aktivitäten beteiligen. Im Frühling und im Herbst sind Arbeitseinsätze geplant.

Die Eltern der Waldkindergartengruppe wählen jährlich zwei Elternvertreter/Innen. Diese gehören dem Gesamtelternbeirat des evangelischen Kindergartens Hohensachsen an. Alle Elternvertreter/Innen wählen eine Vorsitzende oder einen Vorsitzenden. Über die Zusammenarbeit und die Aktivitäten entscheiden die Elternvertreter/Innen gemeinsam und stimmen sich mit dem Kindergartenteam ab.

Literatur

Berthold, Margit, Ziegenspeck, Jörg W 2002, Der Wald als erlebnispädagogischer Lernort für Kinder, Verlag „Edition Erlebnispädagogik“ Lüneburg

Del Rosso, Silvana 2010, Der Waldkindergarten: Ein pädagogisches Konzept mit Zukunft? Dipomica Verlag GmbH Hamburg

Gorges, Roland 2000, Der Waldkindergarten-ein aktuelles Konzept kompensatorischer Erziehung. In: Unsere Jugend, 52.Jahrgang, Heft 6, München

Schlack, Hans G. 2006, Die neuen Kinderkrankheiten - Einflüsse der Lebenswelten auf Gesundheit und Entwicklung. Kindergarten heute Ausgabe 4 2006, Freiburg Herder

Link

Krenz, Armin

<http://www.win-future.de/downloads/das-spiel-ist-der-beruf-des-kindes.pdf>

eingesehen am 03.07.2014

Sozialgesetzbuch(SGB) Ahtes Buch, Kinder- und Jugendhilfe in der Fassung vom der Bekanntmachung vom 14.12.2006 (BGBl. I S. 3134) zuletzt geändert durch Gesetz vom 29.08.2013 (BGBl. I S. 3464) m.W.v. 03.12.2013 bzw. 01.01.2014

https://dejure.org/gesetze/SGB_VIII

eingesehen am 03.07.2014

Der Waldkindergarten KVJS

http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/jugend/rundschreiben_formulare_arbeitshilfen/arbeitshilfen/tagesst%C3%A4tten/Waldkindergarten_2011b.pdf

eingesehen am 13.02.2017

